



Das Mängelwesen

Wegen seiner Verstrickung in das Dritte Reich hat der 1904 geborene und 1976 verstorbene deutsche Anthropologe Arnold Gehlen zeitlebens Mühe gehabt, mit seinen Theorien Gehör zu finden. Diese Theorien aber sind und bleiben interessant. Denn Gehlen startet als Philosoph und entwickelt sich mehr und mehr zum Soziologen, der die Gesellschaft als Antwort auf das menschliche Wesen sieht. Der Mensch, das ist für ihn das «nicht festgestellte Tier», das in seiner Entwicklung nie fertig ist. Er ist ein instinktarmes «Mängelwesen», das der Institutionen bedarf – wobei diese Theorie sehr einseitig interpretiert worden ist, wie Heike Delitz in ihrer sehr gründlichen Studie betont. Gehlen sieht im Menschen viel Chaotisches angelegt, dem die Gesellschaft ihre Regeln entgegenstellen muss. Aber letztlich ist das Defizitäre des Menschen auch höchst produktiv: Er wird von ihm als «das steigerbare, variable, sich umgestaltende Lebewesen» beschrieben. Institutionen aber stellen eine kulturelle Überformung des Menschen dar: Sie sind ein Fortschritt. Wobei die «auf Beton und Stahl gepflanzte» Gesellschaft ihren eigenen Regeln folgt. Sie wird nicht mehr selbstverständlich akzeptiert, sondern muss sich mit ihrer Funktion rechtfertigen.

Heike Delitz: Arnold Gehlen, UVK, Konstanz 2011, Fr. 24.90